Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 24

Artikel: Die Sehschärfe der Naturvölker

Autor: X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feldlazarette wurden uns bereitwilligst die beiden Schulhäuser zur Verfügung gestellt. Da das untere Schulhaus punkto Zufahrt das Geeignetere war, wurde dasselbe zur Errichtung des Operations- und Verbandzimmers, sowie der Apotheke und Furierbureaus gewählt. Da die passenden Lokalitäten im Dorf nicht zu finden waren, mußte man sich mit kleinen Zimmern begnügen.

Besonders erwähnenswert war die Einrichtung des Mannschaftskrankenzimmers; da sämtliches Material (Matratzen usw.) ohne vorherige Anzeige requiriert werden mußte. An dieser Stelle sei der löbl. Einwohnerschaft von Mogelsberg der herzlichste Dank gezollt.

Als Wacht wurden einige männliche Mitglieder engagiert, bis zur Ankunft der Infanteriewacht. Als Absonderungshaus wurde das von dem Feldlazarett abgelegene Spritzenhaus eingerichtet.

Nach Beendigung der gesamten Einrichtung des Feldlazarettes wurde durch Herrn E. Tribelhorn, Sanitätswachtmeister, jede Abteilung nach ihrem Zweck erklärt.

Bei der Kritik wurde besonders auf die Unzweckmäßigkeit der Zimmer hingewiesen, da der Transport vom Operationszimmer zum Mannschaftszimmer etwas beschwerlich war. Das Feldlazarett wurde genau so eingerichtet, wie es nach militärischer Vorschrift verlangt wird.

Nach Schluß der Uebung, die $5^1/_2$ Stunden in Anspruch nahm und ziemlich angestrengte Arbeit erforderte, wurden dem gemütlichen Teil noch einige Stunden gewährt.

Dem jungen Samariterverein Mogelsberg ein herzliches Glückauf zu seinem weitern Fortbestand!

—ff.

Derendingen. Samariterverein. Wenn unser Verein im „Roten Kreuz" auch nicht viel von sich hören läßt, so ist er deswegen nicht eingeschlafen. In Uebungen, Kursen und Vorträgen werden den Mitgliedern und denen, die es werden wollen, unter sehr tüchtiger Leitung von unserem verehrten, hochgeschätzten Heren Dr. med. Ed. Schneller Nützliches und Lehrreiches dargeboten. In fast zweistündigem Vortrag über Tuberkulose führte uns Herr Dr. Schneller in klarer und verständlicher Weise die Gründe und Gefahr der Tuberkulose vor Augen, aber auch die Waffen, die mit gutem Willen und ausdauernder Kraft zur Bekämpfung der Tuberkulose der ganzen Menschheit zur Verfügung stehen. Dieser lehrreiche Vortrag war eingerahmt mit dazu passenden Lichtbildern, die der liebe, verehrte Referent dazu ausgewählt hat. Trotz schlechter Witterung war der Vortrag von 150 erwachsenen Personen besucht, von denen wohl jede mit vollster Zufriedenheit die Turnhalle mit dem Bewußtsein, etwas Nützliches gehört und gelernt zu haben, verlassen hat. Herrn Dr. med. Eduard Schneller sei hierorts der beste und wärmste Dank ausgesprochen.

—r.

Die Sehschärfe der Naturvölker.

Daß die Sinne der Naturvölker schärfer sind als die der Kulturmenschen, ist bekannt und erklärlich. Einmal sind die Sinnesorgane jener in steter Uebung, dann aber nicht den schädlichen Einflüssen ausgesetzt, unter welchen die Sehwerkzeuge der zivilisierten Menschen leiden. Der Spektakel der Städte, die Gefahren des künstlichen Lichts, die Ueberanstrengung infolge von Lesen und Schreiben fehlen. So ist es kein Wunder, daß die Eingeborenen Afrikas, Australiens, Amerikas und Asiens, soweit sie noch nicht kultiviert sind, weiter und schärfer sehen als Europäer. Um wie viel schärfer und weiter aber, davon macht man sich selten eine zutreffende Vorstellung. Von den Kalmücken schrieb schon um 1776 Pallos, daß sie auf 30 Kilometer den Staub einer anmarschierenden Heerschaar entdeckten, während ein russischer Oberst mit seinem Fernrohr nicht das Geringste sah. Anfang der 80er Jahre bereiste eine Kalmückentruppe zu Schauzwecken Europa und da kam der vielfach angezweifelte Bericht des alten Verfassers zu Ehren. Bei einer genauen Untersuchung stellte nämlich ein Hamburger Augenarzt fest, daß einer der Kalmücken fast siebenmal soweit sehen konnte wie ein Europäer mit normalem Gesicht. Aehnlich berichtet ein neuer Forscher, Dr. Fischer aus Ostafrika, die dortigen Jäger bemerkten Antilopen auf

eine Entfernung, in der er mit dem Opernglase noch nichts wahrnehmen konnte. Und Stanley erzählt, daß die Waganda in Zentralafrika so außerordentlich scharf sahen, daß sie häufig die Leistungen eines guten Fernrohres übertrafen. X.

Vom Büchertisch.

Der Krieg in den Tiefen der Menschheit, von Dr. K. Weule. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 2 Mark.

Dieses Kosmosbüchlein könnte einem das Gruseln beibringen, wenn es nicht so interessant wäre. Dr. Weule hat sich die Mühe gegeben, die Kriegsgebräuche unter den wilden Völkerstämmen unserer Erde zu studieren. Dabei kommen natürlich allerlei höchst bemerkenswerte Dinge zum Vorschein. Das ganze Büchlein ist spannend geschrieben, frei von jeder schulmeisterlichen Belehrung. Wenn man die Grausamkeiten dieser fremden Völker und die Gefechtssitten liest, so kommen einem unwillkürlich allerlei Vergleiche mit der Jetztzeit in den Sinn — nicht immer zugunsten der modernen Kultur, wenn auch die Kriegführenden einander nach der Schlacht auch nicht mehr förmlich als Beefsteak auffressen. Kann zur Lektüre warm empfohlen werden. J.

Humoristisches.

An einigen Orten, so lesen wir, besteht ein merkwürdiger Sylvesterbrauch. Die neugierige Jungfrau will doch gar zu gerne wissen, ob ihr das nächste Jahr den ersehnten Bräutigam bringt. In diesem Falle soll sie am Sylvesterabend Kartoffel sieden; bleiben sie hart, so wird auch die Männerwelt hart bleiben, springen sie auf, so öffnen sich auch die Männerherzen und die Jungfrau darf hoffen. — Das wird am Sylvesterabend eine nette Kartoffelsiederei abgeben. Aber das Schönste kommt nach: Sie muß nämlich die Kartoffeln nachher essen; so viele Kartoffeln sie verzehren kann, so viele Jahre hat sie noch ledig zu bleiben. — Wir denken, die schlauen Jungfrauen werden sich wohl vorher ein kräftiges Nachtessen zu Gemüte führen.

Wenn

unsere Vereins- und Privatabonnenten, welche zwei oder mehrere Abonnemente auf „Das Rote Kreuz" beziehen, sich selbst und uns viel Aerger und Zeitverlust ersparen wollen, so mögen sie sich folgendes merken:

1. Bis zum 20. Dezember ist an die Administration dieses Blattes zu berichten, wie viele Abonnemente gewünscht werden.

2. Bis zum gleichen Termin sind die genauen Adressen derjenigen Personen anzugeben, an welche die Zeitung verschickt werden soll.

3. Der Abonnementspreis (Fr. 2 pro Exemplar) ist bis zum 15. Januar an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Die ausländischen Abonnenten werden ebenso höflich wie dringlich ersucht, die Abonnementsbeiträge bis zum 1. Februar einzusenden, ansonst wir annehmen müßten, es werde auf das weitere Abonnement verzichtet.

Es kann nur im Interesse unserer Abonnenten liegen, wenn sie sich genau an diese Vorschriften halten.

Die Administration.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).